

# Wörter-Zeitung

Vertrah die Wahlmarks-  
Kommunistischen Partei

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von **Verhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Krügerstr. 50, Tel. 550 00.  
Verlagsredaktion: Breslau 544, Reibstockstr. 10, Krügerstr. 50, Tel. 239 02.  
Gyrychstr. 12, Breslau, Krügerstr. 50, Tel. 239 02.  
Gyrychstr. 12, Breslau, Krügerstr. 50, Tel. 239 02.  
Gyrychstr. 12, Breslau, Krügerstr. 50, Tel. 239 02.

## Das Hungergesetz angenommen!

### Sozialdemokrat Aufhäuser erklärt: „Wir begrüßen, daß der Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung beseitigt wird“

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde das Hungergesetz gegen die Erwerbslosen mit 238 gegen 155 Stimmen bei 40 Enthaltungen unter ständigen Pfui-Rufen der Kommunisten angenommen. Dafür gestimmt haben die Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten, Bayerische Volkspartei. Stimmenthaltung übten die Deutsche Volkspartei und die Deutsch-Hannoveraner.

Die Donnerstagssitzung des Reichstages begann mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Außenminister Dr. Stresemann, von der die kommunistische Fraktion demonstrativ fernblieb. Nach einer Vertagung von einer halben Stunde wurde in die dritte Lesung der Weisungen über die Arbeitslosenversicherung eingetreten. Alle Parteien verzichteten auf eine Aussprache. Lediglich Genosse Hädel sprach noch einmal in überzeugenden Ausführungen sowohl die allgemeinen Verschlechterungen der Weisungen, wie besonders die politische Bedeutung des sozialreaktionären Vorstoßes zusammen.

Genosse Hädel schloß seine Rede mit einem Appell an die gesamte Arbeiterklasse, den Kampf gegen die Sozialreaktion durch die Erweiterung der proletarischen Kampffront zu verdoppeln.

In der nach der Rede des Genossen Hädel vorgenommenen Abstimmung stimmten die Sozialdemokraten wie in der zweiten Lesung sowohl dem Unterstützungsraub bei den Saisonarbeitern wie allen übrigen von Weisung vorgeschlagenen Verschlechterungen zu. Vor der Endabstimmung über das Gesetz gaben die Fraktionen noch besondere Erklärungen ab.

Abg. Aufhäuser (Soz.): Wir bedauern die Annahme einzelner Bestimmungen, die uns auch nicht gefallen. (Heiterkeit und Zurufe.) Die Sozialdemokratie kann die Verantwortung für die Notwendigkeit um so eher übernehmen, da sie es als den Erfolg ihres monatelangen Abwehrkampfes ansieht, daß die der Arbeitslosenversicherung zugrunde liegende sittliche Idee der unbedingten Solidarität aller Arbeitenden erhalten geblieben ist, einerlei, ob ihr Arbeitslosigkeitsfall ein günstigeres oder ungünstigeres ist.

(Kommunistischer Zuruf: Das hast du sein hingedreht!) Obwohl nachweislich eine Beitragserhöhung zur dauernden Sanierung unentbehrlich ist, ist sie am Widerstand der deutschen Volkspartei gescheitert. (Zuruf aus den Reihen der Volkspartei: Warum haben Sie denn selbst im letzten Moment auf die Beitragserhöhung verzichtet?) Die sozialdemokratische Fraktion begrüßt, daß

durch die gegenwärtige Vorlage die vorhandenen Mißbräuche beseitigt wurden. (Stürmisches Hört, hört! bei den Kommunisten.) Im übrigen betrachtet die sozialdemokratische Reichstagsfraktion das Reformwerk als abgeschlossen. (Zurufe von rechts: Aber wir nicht!) Sie wird sich jedem neuen Versuch, die diesmal abgewehrte (!) Abbaumaßnahme zu wiederholen, mit aller Kraft entgegenstellen. (Kommunistischer Zuruf: So wie bisher! Heiterkeit.)

Abg. Graf Westarp (Dn.) erklärt, daß seine Fraktion trotz der vorhandenen Verbesserungen nicht für den vorliegenden Entwurf stimmen würde, da er nur eine Teillösung bedeute.

durch die Vorlage das Ziel der Sanierung noch nicht vollkommen erreicht ist. (Kommunistischer Zuruf: Die Jesuiten lassen sich schon wieder ein Hinterlächeln offen!) Der Entwurf bringt aber eine Reihe Verbesserungen (!), daß es unverantwortlich wäre, ihn abzulehnen.

Abg. Zapp (DVP): Alle unsere Forderungen hat der vorliegende Entwurf nicht verwirklicht. Wir wollen ihn jedoch nicht ablehnen, weil wir die in ihm erreichten Fortschritte und Vorteile anerkennen. (Hört, hört! bei den Kommunisten. Rufe zu den Sozialdemokraten: Der Dant! der Scharfmacher!) Wir werden uns daher der Stimme enthalten und in Verbindung mit der Finanzreform dafür sorgen, daß die Sanierung der Arbeitslosenversicherung durchgeführt wird, ohne jegliche Belastung der Wirtschaft. (Die Kommunisten rufen Weisung zu: Achtung! Hände an die Hojenmah! Befehlsausgabe!)

Abg. Dr. Meyer (Dem.): Die jetzige Lösung ist nur eine Teillösung. Die Demokraten werden der Vorlage zustimmen, um später zu einer Gesamtlösung zu kommen, die das Interesse der Wirtschaft wahr.

Abg. Leicht (B. Vp.) erscheint in Pastorentracht und wird von den Kommunisten mit dem Zuruf empfangen: Der gibt die letzte Delung! Tatsächlich erklärt auch Leicht im Namen seiner Fraktion die Zustimmung zu der Weisungsvorlage.

## Gustav Stresemann

Mit dem Tode Stresemanns hat die deutsche Bourgeoisie zweifellos einen ihrer allerfähigsten Politiker verloren. Der Mann, der von 1923 bis 1929 an der Spitze der deutschen Außenpolitik und stets an einer entscheidenden Position der deutschen Innenpolitik stand, ist mit dem Wiederaufstieg des deutschen Imperialismus nach seiner schwersten Niederlage untrennbar verbunden. Ein Führer der deutschen Bourgeoisie im eigentlichen Sinne des Wortes ist Stresemann nicht gewesen; zellens blieb er im Grunde das, als was er begonnen hat: der Syndikus, der Unternehmersekretär. Erst in seiner Branche, dann beim Gesamtverband der sachlichen Industriellen — und endlich für die Gesamtbourgeoisie. Als ganz vollwertig haben die großen Trustmagnaten den Mann, der nicht von Kohle und Eisen, sondern von der Fertigungsindustrie herkam, nie behandelt. Aber gerade deshalb, weil er bis zu einem gewissen Grade ein Außensteher war, konnte er besser als irgendein anderer die Politik der deutschen Bourgeoisie vertreten. Die Beziehungen zum „Erbsiend“ in seinem Widerspruch stehen und sich für die kommende offen schließliche Periode freier Hand behalten: Stresemann übernahm es, die notwendigen Konzessionen und Kompromisse zu machen, um alle bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie eingeschlossen, auf die zwangsläufige Außenpolitik des deutschen Finanzkapitals zu vereinen. Der „Vorwärts“ erkennt dieses sein Verdienst in seinem Nachruf offen und unbedeckt an.

Jedenfalls könnte es die Sozialdemokratie im Interesse der Sache nur begrüßen, daß die Außenpolitik in engem Einvernehmen mit ihr von einem Mann betrieben wurde, der auch in „nationalen“ Kreisen über ein erhebliches Kapital von Vertrauen verfügte, und der als der Führer einer rechtsstehenden Partei dieser Außenpolitik eine stabile parlamentarische Mehrheit sicherte.

Stresemann verstand, daß es für die deutsche Bourgeoisie nur eine mögliche Außenpolitik gab. Er, der während des Krieges einer der allerwütendsten Antikommunisten gewesen war, ging bewußt und entschlossen den Weg der Unterordnung des deutschen Imperialismus unter die, nach dem verlorenen Krieg, gegen die Machtverhältnisse und der Ausschöpfung aller, unter diesen Machtverhältnissen gegebenen Möglichkeiten des Lavierens zur Sicherung eines möglichst raschen Tempes des kapitalistischen Wiederaufstiegs. Sicher stand für ihn im Hintergrunde der demütigenden Kompromisse die Perspektive der endlichen Wiederaufnahme des von der Monarchie verlorenen Kampfes um den Platz des deutschen Imperialismus „an der Sonne“. — Aber für die Gegenwart hat er klarer als andere das Mögliche und vom Standpunkt seiner Klasse notwendige erkannt, und alles was er tat, dem Zusammenbruch aller bürgerlichen Kräfte zur Durchführung seiner Politik untergeordnet. Im Zeichen der „Einkschwengung“ nach der Katastrophe Cuno's kam er, ans Ruder, um wenige Monate später die Ernennung Seerds zum Diktator gegenzuweichen. Und so ist es durch alle diese sechs Jahre gegangen. Dem Bürgerhof wie der „Links“-Koalition hat er mit gleicher Kraft gedient und immer im Grunde die gleiche Politik machen können, weil eben, wie er erkannt hatte, diese Politik die der ganzen deutschen Bourgeoisie war. Und er starb in den Aufregungen der Rettungssaktion, die er für die von inneren Gegenständen bedrohte Koalitionsregierung unternommen hatte, um die innerpolitische Basis des deutschen Imperialismus zu festigen. In dem Zusammenreißen aller bürgerlichen Kräfte lag neben der Fortentwicklung der objektiven Situation die Ursache dafür, daß Stresemann dieselbe Politik, an der der „linke“ Kleinbürger Wirth gescheitert war, die Rathenau das Leben kostete, mit dem höchstmöglichen Erfolg durchführen konnte.

Die Ausnützung aller vorhandenen Differenzen zwischen den früheren Gegnern Deutschlands, das Hinanschieben einer endgültigen Entscheidung, das Streben nach der größtmöglichen Atempause — das waren die Grundlinien, auf denen sich Stresemanns Politik bewegte. Aus dem Verlust des Weltkrieges und aus Cuno's Ende hatte er gelernt. Die Politik der Kompromisse führte aus der schweren Demütigung des bedingungslosen Abbruchs des Kampfes über London und Locarno nach Genf, bis zur Anerkennung Deutschlands als „gleichberechtigte“ Großmacht. Solange die Strahlen der Dollarsonne leuchteten, solange Stresemann in der Anlehnung an den amerikanischen Imperialismus die Rückendeckung für die wirtschaftliche und politische Wiederverstärkung des deutschen Imperialismus suchen konnte, ging alles gut. Wer je mehr sich die imperialistischen Gegenkräfte aufbieten, desto offensichtlicher wurden die Schranken der „Aufstiegs“-Möglichkeiten. In Haag führte das Lavieren zwischen England und Frankreich bereits zu dem Ergebnis einer bedingungslosen

## Kampferklärung der Kommunisten

Zur Schlussabstimmung über die Weisungen über die Arbeitslosenversicherung gab Genosse Hädel für die kommunistische Fraktion folgende Erklärung ab.

„Mit dem Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Sozialreaktion eine weitere wichtige Etappe erreicht. Das Gesetz, das als eine sogenannte Reform der Arbeitslosenversicherung bezeichnet wird, ist in Wahrheit

ein schwerer entscheidender Schlag gegen die Arbeitslosenversorgung

Die Folgen des Gesetzes sind nicht allein unmittelbare Einschränkungen und Herabsetzungen der Arbeitslosenunterstützung, sondern durch das Gesetz soll für die Zukunft der Weg freigemacht werden zum willkürlichen Abbau der Arbeitslosenversorgung durch die Bürokratie der Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung und dem Reichsarbeitsminister.

Die wochenlangen Beratungen haben in vollem Umfange die dem Gesetz zugrunde liegenden Ansichten und Ziele aufgezeigt. Die Gesamtheit der Situation ist durch die Beratungen über das Gesetz beleuchtet worden. Mit rückwärtsloser Brutalität wird durch das Unternehmertum die Nationalisierung der Betriebe weiterhin durchgeführt.

Zimmer härter wird die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft.

Das Resultat der kapitalistischen Nationalisierung, der äußersten Ausnützung der Arbeitskraft sind Massenarbeitslosigkeit, steigende Unfälle, Kranken- und Sterblichkeitsziffern. Mit derselben Brutalität wie die Ausbeutung in den Be-

trieben durchgeführt wird, werden trotz des wachsenden sozialen Glends die sozialen Einrichtungen abgebaut. Unmittelbar mit der Regelung der Reparationszahlungen will die Trustbourgeoisie die Gesamtheit der Reparationslasten auf die arbeitenden Massen abwälzen. Zur Sicherung der Profitrate und um die Mittel des Staates für die Zwecke der imperialistischen Politik und für den Ausbau des Machtapparates gegen das Proletariat verwenden zu können, sollen die Lasten des letzten Krieges von den Massen der werttätigen Bevölkerung getragen werden. Die Vertiefung des Glends des Proletariats soll für die Bourgeoisie ein Mittel zur Verstärkung der allgemeinen Unternehmeroffensive, zur Herabsetzung der Löhne, zur Verlängerung der Arbeitszeit sein.

Auf dem Wege zu diesem Ziel ist das Gesetz zur Aenderung der Arbeitslosenversicherung

ein wichtiger Erfolg der Trustbourgeoisie.

Durch Herabsetzung der Unterstützungssätze für Saisonarbeiter, durch Herabsetzung der Unterstützungssätze ohne Rücksicht auf geleistete Beiträge, auf das Lohnniveau der Wohnorte, durch die Verlängerung der Wartezeit, die Anrechnung von Renten und durch Herabsetzung der Krankentagebeiträge werden mit sofortiger Wirkung über 100 Millionen eingepart bzw. auf die Arbeiterklasse abgewälzt.

Durch die Möglichkeit willkürlicher Averkennung des Unterstützungsanspruchs der Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und anderer Gruppen und durch jene Bestimmungen, die selbst die gestrichelte Bedürftigkeitserklärung in den Schatten stellen, ferner durch die Verschärfung der sogenannten Prüfung des Arbeitswillens und der damit verbundenen Verhängung von Sperrstrafen und weitere Maßnahmen der Verwaltung der Reichsanstalt und des Reichsarbeitsministers soll ohne Rücksicht

Kapitulation vor dem englisch-französischen Block, und so viel Mähe sich die schwärzgeden Propagandisten mit der Verherrlichung dieses letzten „Sieges“ Stresemanns gegeben haben: ihm selbst, wie allen anderen denkenden Köpfen der deutschen Bourgeoisie, wird es klar geworden sein, daß man mit der alten Methode am Ende war, daß Deutschland offen für die Welt offen mußte, und daß es nunmehr galt, die deutschen Landbesitzer an die überlegenen Verbände zu einem möglichst hohen Preise zu verkaufen. Und schon während der Späher Verhandlungen erhob das Zentrum, nach Stresemanns nachlässiger Inflation, eine — zunächst noch vorsichtig abgemessene — Kritik an seinem Kursieren.

In der entscheidenden Frage der imperialistischen Außenpolitik, in der Frage des Verhältnisses zur Sowjetunion, hat Stresemanns Führung die klare und eindringliche Stellungnahme des deutschen Imperialismus gebracht. Der Nachfolger Rathenau hat in diesen ganzen sechs Jahren im Grunde nichts anderes getan, als den, aus der verpesteten Nachkriegslage der deutschen Bourgeoisie geborenen Verzicht des Völkereins zwischen der Sowjetunion und ihren imperialistischen Gegnern in Westeuropa, zu liquidieren. Die endgültige Stellungnahme der deutschen Bourgeoisie gegen die Sowjetunion war im Grunde mit der Kapitulation im Ruhrkriege, zu deren Durchführung Stresemann berufen wurde, schon gegeben. Die mit Wissen und Billigung des deutschen Auswärtigen Amtes gestrichelten Verhandlungen über ein deutsch-sowjetisches Militärbündnis gegen Sowjetrußland, die Gaager Konferenz, auf der Stresemann nicht nur die Reparationsfrage, sondern auch die Bedingungen für die Eingliederung Deutschlands in die Antisowjetfront ins Meinen brachte, das waren nur die notwendigen Etappen des zwangsläufigen Weges des neuen deutschen Imperialismus. Der Nachfolger Stresemanns, über dessen Person die Unkenntnis innerhalb der Bourgeoisie entbrennen wird, wie er auch heißen mag, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten, wird die deutsche Bourgeoisie, wenn die proletarische Revolution noch so viel Zeit läßt, zum aktiven und offenen Antisowjetkriege führen.

Stresemann starb, als die Illusionen über seine Politik schon abzuklingen begannen, als die Realität der Außenpolitik des deutschen Imperialismus selbst dem Blindesten klar zu werden begann, als selbst innerhalb der Bourgeoisie die Frage auftauchte, ob man ihn und seine Phrasologie noch brauche. Das ist kein Zufall: Stresemanns große Zeit war die Zeit des Wellenlages zwischen der schweren Niederlage des deutschen Proletariats im Jahre 1923 und dem heranrückenden neuen revolutionären Aufschwung. In den Stürmen des Cuno-Streiks ist er ans Ruder gekommen — und während der Erwerbslosenkrise, als der proletarische Massenstreik nach Jahren in den Berliner Betrieben sein Haupt wieder zu erheben begann, ist er gestorben. Die Zusammenfassung aller bürgerlichen Kräfte, die Verwirklichung der Führung des Finanzkapitals in der gesamten deutschen Politik, das war der Inhalt seiner Tätigkeit. Aber während sich das deutsche Finanzkapital immer mehr zusammenballt, konzentriert sich auch die Kräfte der proletarischen Abwehr. Ueber Stresemann und über die kurze Epoche der deutschen Geschichte, die mit seinem Namen verbunden ist, geht der Weg der deutschen proletarischen Revolution, die ihre Politik, die Politik des Kampfbündnisses der sozialistischen Sowjetrepubliken aller Länder verwirklichen wird.

### Zum Tode Dr. Stresemanns

erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten:  
Nachdem Stresemann am Mittwochabend noch frisch und munter gewesen war, erlitt er gegen 23-Uhr einen Schlaganfall, wobei er in tiefe Bewusstlosigkeit fiel. Es wurde sofort sein Arzt, Professor Bonded, herbeigeholt. Kurze Zeit darauf auch Professor Krauß. Die Ärzte konnten Stresemann aber nicht mehr retten. Um 5.17 Uhr setzte der Todeskampf ein. Wenige Minuten später, um 5.25 Uhr, verschied Dr. Stresemann. Der als Todesursache festgestellte Schlaganfall ist wahrscheinlich eine Folge der Arteriosklerose, an der Stresemann schon seit geraumer Zeit litt und die ihm außerordentlich viel zu schaffen machte.

### Die Verhafteten Arbeitermörder in Schweidnitz freigelassen

Breslau, 4. Oktober.  
Die die „Schlesische Zeitung“ gefiern triumphierend mitteilte, sind die infolge des Todes der Arbeiterin verhafteten nationalsozialistischen Banditen und Arbeitermörder freigelassen worden. Nicht die Nationalsozialisten, sondern die Arbeiter, die überfallen wurden, sollen nach der Meinung des Gerichts, wie die „Schlesische Zeitung“ behauptet, die Schuldigen sein. Die Freilassung der nationalsozialistischen Arbeitermörder zeigt wieder einmal, daß die Behörden des kapitalistischen Staates untätig dem Treiben der Valenkreuzbanditen zusehen, und die Klassenjustiz die Taten dieser Helden begünstigt. Die gefiern gemeldete Auflösung von fünf nationalsozialistischen Ortsgruppen kann über die Begünstigung der Faschisten nicht hinwegtäuschen, da diese Vorküsse ihre Tätigkeit unter anderem Namen fortsetzen werden. Charakteristisch für die Art des „Kampfes“ der schlesischen Behörden gegen die Nationalsozialisten ist die Tatsache, daß mit der Auflösung keinerlei Beschlagnahme von Material verbunden war, während bei der Auflösung des KZB sofort die Büros von der Polizei besetzt wurden. Die „Auflösung“ der nationalsozialistischen Ortsgruppen steht also lediglich auf dem Papier. Die Arbeiterin nimmt den Schicksal ihrer Versammlungen in die eigene Hand und baut die Arbeiterwehren in den Betrieben aus. Sie erwartet nichts von dem kapitalistischen Staat, in dessen Verwaltungstellen die Freunde und Gönner der schlesischen Arbeitermörder sitzen.

### Berliner Gemeindefürbeiter rufen zum Lohnkampf

Die Lebenshaltung der Arbeiterklasse hat sich in den letzten zwei Monaten um etwa 25 Prozent verschlechtert. Die Bürokraten des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Schamm und Genossen, hatten den traurigen Mut, mit der Stadt Berlin einen Tarifabschluß einzugehen, der den Gemeindefürbeitern eine Lohnherabsetzung bis vier Pfennig die Stunde ab 1. Oktober d. J. zuspricht. Der gesamte Lohnsatz sinkt im April 1931 ab. Der sozialdemokratische Stadtrat Reuter, Delegat der städtischen Betriebe in Berlin, hatte anlässlich des Preussischen Städtetages am 28. September d. J. in Frankfurt a. M. in seinem Referat die Notwendigkeit der städtischen Betriebe hervorgehoben. Reuter und Schamm sind Parteifreunde. Beide legen die Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiter der städtischen Betriebe fest. Es gehört schon eine Portion Hebertracht dazu, wenn die sozialdemokratischen Vertreter des Kommunalarbeiterverbandes Berlin den Gemeindefürbeitern anbieten, mit 50 bis 35 Mark die Woche auszukommen, währenddem die höheren Gemeindefürbeiter, vom städtischen Direktor Wolat anwärts, 70 000 und 75 000 Mark Jahresgehalt beziehen. Die städtischen Arbeiter Berlins haben das Zu-

auf das Schicksal der Arbeitslosen der Etat der Reichsanstalt ausbalanciert werden.

Das Gesetz bedeutet aber nicht allein den Raub der Arbeitslosenunterstützung. Die weitere sofortige Folge des Abbaus der Arbeitslosenversorgung wird

der verschärfte Abbau der Wohnfahrtsfürsorge sein, um so die durch den wachsenden Zustrom von nicht unterstützten Gewerkschaften für die Gemeinden entstehenden Lasten auszugleichen. (Sehr richtig! bei den Kommunisten.) Ferner wird



So kämpft Müller gegen die Volkspartei

zusammenspiel und die Verrippung der Gewerkschaftsbürokratie mit der Gemeindebürokratie und dem Staat erkannt, und rufen nunmehr in den Betrieben zu Lohn- und Arbeitszeitkämpfen unter der Führung selbstgemählter Kampfleitungen und der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Die Belegschaft des Gaswerks Charlottenburg hat die Initiative dazu ergriffen. Die Arbeiter der anderen städtischen Betriebe folgen diesem nachahmenswerten Beispiel. Am 28. Oktober treten die Delegierten der städtischen Betriebe zusammen, um weitere entscheidende Beschlüsse zu fassen und Maßnahmen für eine erfolgreiche Durchführung des Lohn- und Arbeitszeitkampfes der städtischen Arbeiter zu treffen.

Am 8. Oktober findet eine Massendemonstration der Arbeiter aller städtischen Verkehrs- sowie Staatsbetriebe in Niems Festhalten statt. Es gibt damit die Arbeiter- und Angestelltenchaft der öffentlichen Betriebe ihrem Willen Ausdruck, von ihren Forderungen auf Erhöhung des Stundenlohnes von mindestens 10 Pfennig, auf den Siebenstundentag bzw. die Vierzigstundenarbeitswoche, mit Lohnausgleich, auf Zahlung des vollen Lohnes im Krankheitsfall, auf Einbeziehung der Arbeiter und Angestellten in die Ruhegehaltsordnung der Beamten, nicht abzulassen, und den Kampf gegen den Dreißigstundentag unter der Leitung der revolutionären Gewerkschaftsopposition bis zum siegreichen Ende fortzusetzen.

### Reichskomitee gegen KZB-Verbot

Die Massenbewegung gegen das Verbot des KZB ist in den letzten Wochen, besonders unter dem Eindruck der frechen Vorküsse der faschistischen Terrorbanden, in ein neues Stadium getreten. Immer stärker bricht sich im Proletariat die Erkenntnis Bahn, daß der Kampf gegen das KZB-Verbot sich nicht nur auf gelegentliche Protestentscheidungen beschränken darf, sondern in bestimmte organisatorische Bahnen gelenkt werden muß, um durch die Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte den Massendruck zu erzeugen, der nur allein imstande ist, die Verbotsvorordnung des Sozialfaschisten Ebering gegen den KZB über den Haufen zu rennen. In vielen Gegenden des Reiches, so in Berlin, im Ruhrgebiet, in Thüringen usw. haben sich bereits örtliche Kampfkomitees gegen das KZB-Verbot gebildet, die sich zur Aufgabe gestellt haben, die Betriebs- und Massenorganisationen des Proletariats für den einheitlichen, geschlossenen Kampf gegen das KZB-Verbot zu mobilisieren.

### Zentrum stemmt sich gegen jede Ehecheidungsreform

Im Rechtsausschuß des Reichstages, der am 2. Oktober tagte, wurde die Ehecheidungsreform verhandelt. Selbst die minimalen Verbesserungen in bezug auf die Ehecheidung trügen auf den härtesten Widerstand des Zentrums. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man weiß, daß der 61. Katholikentag in Freiburg erneut bestätigt hat, daß das Zentrum, die katholischen Deutschlands, in den Fragen der Ehecheidungsreform auch nicht um Haarsbreite eine KonzeSSION zu machen bereit sind. Die Verhandlungen wurden schließlich auf Grund der Taktik des Zentrums, das die Verhandlungen in jeder Form verwickelte, abgebrochen.

### Neuer Rumbelmond

Wer Berlitz, ein Loter auf der Jagd Jockerein

Im Essen, 4. Oktober. Ein folgenschweres Unglück hat sich auf der Jagd Jockerein I und II in Ratenberg ereignet. Dort waren vier Arbeiter und ein Maschinenführer an der Steinhalbe beschäftigt. Sie wurden durch plötzlich sich lösende glühende Galdenmassen zum Teil verbrannt. Alle fünf erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden und mußten sofort in das Krankenhaus in Gelsenkirchen eingeliefert werden. Dort ist einer im Laufe des Tages an den Folgen der schweren Brandwunden gestorben. Der Zustand des Maschinenführers ist ernst, doch besteht zurzeit keine Lebensgefahr. Das Befinden der drei anderen ist zurückhaltend.

Schwerer Eisenbahnunfall an der schottischen Ostküste

Im London, 4. Oktober. An der Ostküste Schottlands wütet seit 18 Stunden ein schwerer Schneesturm, durch den bereits bedeutender Sachschaden angerichtet wurde. Die Gewalt des Sturmes hat noch nicht nachlassen.

### Neue Probotone der Genferenerale

Im Peking, 3. Oktober. Marshall Tchang Kai-schang hat einen Beschluß unterschrieben, durch den die Zivilverwaltung an der chinesischen Ostküste aufgehoben wird. Die chinesische Ostküste wird von jetzt an von dem chinesischen Oberkommando in der Nordmandchurei verwaltet.

die Herabsetzung der Beiträge zur Krankenversicherung auch den Abbau von Krankenkassenleistungen beschleunigen.

So gehen die Wirkungen dieses Gesetzes weit über die Grenze des eigentlichen Abbaues der Arbeitslosenversicherung hinaus. Es ist ein Auftrieb für die weitere Entwicklung der kapitalistischen Parteien, deren Ziele durch das Gesetz zum großen Teil verwirklicht wurden, haben diesen Erfolg in der Hauptsache der Sozialdemokratie und den sogenannten christlichen und gelben Arbeiterführern zu verdanken. Die vor der Öffentlichkeit geführte Auseinandersetzung in der Regierungskommision kann nur als Wandver zur Täuschung der Massen bezeichnet werden. Die Beschlüsse des Reichstages in zweiter Lesung zeigen die prinzipielle Einheit der Sozialdemokratie mit den kapitalistischen Parteien auf der Seite des Abbaues. (Lebhafte Zustimmung bei den Kommunisten.)

Die kommunistische Fraktion hat den Kampf gegen das Raubgesetz im Sinne der grundsätzlichen Forderungen der Arbeiterklasse für eine allgemeine Verwirklichung der Arbeitslosen auf Kosten der Unternehmer geführt.

Mit Recht hat die kommunistische Fraktion das Arbeitslosenversicherungsgesetz bei seiner Schaffung als eine Etappe der sozialen Reaktion betrachtet und abgelehnt. Wie jedoch die kommunistische Partei überall gegen jede Verschlechterung der Lebensverhältnisse des Proletariats kämpft, so hat die kommunistische Fraktion auch gegen jede Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung den schärfsten Kampf geführt. Die kommunistische Partei lehnt dieses Raubgesetz ab. Sie wehrt sich einzig mit der gesamten Arbeiterklasse. Sie fordert die Massen der Werktätigen auf, durch gewaltige Massenbewegungen und Massenkämpfe die Herrschaft der Kapitalisten und Sozialfaschisten zu brechen. (Lebhafte Beifall und Gedenksprüche bei den Kommunisten.)

### Vom Tage

Das Reichskabinett hielt am Donnerstag eine Trauerfeier für Stresemann ab. Im Anschluß daran beschloß das Reichskabinett das Staatsbegängnis, das am Sonntagvormittag stattfinden wird.

Der Preussische Landtag ist zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien auf den 15. Oktober, 13 Uhr, einberufen worden.

Der Organisationsausschuß der Bank für internationale Zahlungen trat am Donnerstagnachmittag in Baden-Baden zum ersten Male zusammen, wobei auf Antrag Dr. Schacht der Amerikaner Reynolds zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt wurde.

Henderson und Bolschewik Dzagalewskii haben am Donnerstag das Abkommen über die Wiederherstellung der englisch-russischen diplomatischen Beziehungen unterzeichnet.

Bei den Verhandlungen des Arbeiterparteitages in Brighton, die im Zeichen einer großen Mebe Snowden standen, kam es mehrmals zu stürmischen Lärmereien.

Nach Blättermeldungen aus Walsbath wurde das oberhalbige Dorf Weimaringen von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht, die 25 Anwesen und das Rathaus vernichtete.

### So ist's recht!

Wiener Arbeiter zwingen Pressekanzlei zur Entschuldigung

Wien, 2. Oktober.

Am Dienstag versammelten sich mehrere Hundert Arbeitslose vor der Redaktion der „Stecher Zeitung“, um gegen die Schreibweise dieses faschistischen Organs zu protestieren. Die Zeitung hat nämlich vor einigen Tagen geschrieben, daß die Arbeitslosen nur auf der Straße herumlungern. Die Demonstrierenden verlangten, daß diese Beleidigung zurückgenommen werden sollte. Der Versuch der sozialdemokratischen Führer, vermittelnd einzugreifen, mißlang. Unter der Führung der Kommunisten drohten die Arbeitslosen, das Gebäude zu stürmen, so daß die Redaktion gezwungen war, eine Erklärung abzugeben, in der sie die in dem Artikel gebrachten Ausdrücke gegen die Arbeitslosen zurücknimmt. Auch diese Erklärung genügte den Demonstrierenden noch nicht, erst als der sozialdemokratische Bürgermeister für das faschistische Organ intervenierte, beruhigten sich die Demonstranten und zerstreuten sich.

Es gibt nicht nur in Oesterreich, sondern auch anderwärts unverdächtige Schmals, die hungernde Arbeitslose als Faulenzer beschimpfen. Die Redaktionen dieser Blätter müssen darüber belehrt werden, daß sie nicht ungestraft Arbeitslose schmähen dürfen.

### Die Ausbänderung Oesterreichs durch die Regierung Hut-Sobers

Die österreichische und internationale Trustbourgeoisie geht schon daran, die Früchte der faschistischen Politik aus Oesterreich herauszuholen, noch bevor die faschistische Verfassungsreform und das geplante Zuchtgesetz gegen die Arbeiter durchgeführt sind. Das „Extra-Blatt“, das Organ des Landbundes, leitet heute mit, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Finanzschwierigkeiten von dem Plan einer Anleihe abgekommen sei und daß man sich nach einer anderen Geldquelle umgesehen habe, und zwar soll die Einführung des Zuchtgesetzes geplant sein. Hinter diesem Plan verbirgt sich die Absicht, die Verschärfung eines solchen Zuchtgesetzes an den böhmischen Zuchttrakt durchzuführen. Bezeichnenderweise veröffentlicht heute das faschistische Organ, die „Freiheit“, einen Artikel über Kreuger, den Generaldirektor des Zuchttrakts, der eine Lobeshymne auf den schweidischen Zuchttrakt darstellt. Der Artikel des „Neuen Wiener Journals“ von heute fordert die Herabsetzung der Landesbahn und erklärt, daß die Kommerzialisierung der Bundesbahn ein vollständiges Fiasko ergeben habe, insbesondere läßt sich dieses faschistische Organ gegen angebliche Mißstände politischer Natur bei der Bahn aus. Es soll dort eine Diktatur der roten Personalvertreter ausgeübt werden. Dieser Artikel ist nur ein Glied einer Presse-Kampagne des „Wiener Journals“ gegen die Bundesbahn. Hinter dieser Kampagne stehen bekannte Finanzkreise, die aus der Verpachtung der Bundesbahn Gewinne ziehen würden.

Schwere Sturmshäden in Amerika. Nach Meldungen aus Pensacola (Florida) richtete ein Wirbelsturm in der Umgebung der Stadt großen Schaden an. Starke Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt. Die Drahtleitungen sind zum Teil gestört. Auch der östliche Teil von Alabama und Georgia wurden von heftigen Stürmen, die von schweren Gewittern begleitet waren, heimgesucht.

Verantwortlich für Oberösterreich Gerhard Schula, Gleits, für den gesamten übrigen Jahall Alfred Thoma, Breslau.

# Untersuchungsstandal um die Glarets

Aus dem Skarel-Standal wird im Laufe der Ereignisse ein Untersuchungsstandal. Es gibt praktisch eigentlich keinen „Angeklagten“ mehr, der nicht „dementiert“ hätte. Die ganze Sache hat schon viel zu viel „Staub“ aufgewirbelt, und alle beteiligten Kreise sind nach Kräften bemüht, zu verdecken und zu vertuschen, soweit es nur geht. Trotzdem es als feststehend gelten kann, daß die Betrügereien der Gebrüder Skarel nicht ohne Mitwissen, ja wahrscheinlich sogar nicht ohne Mithilfe einiger Leiter der Beamten vor sich gegangen sind, behauptet der Magistrat der Stadt Berlin ununterbrochen, daß von einer „strafbaren“ Schuld fähiger Beamter nicht gesprochen werden kann.

Das Hauptverbrechen für die sinnlose Kreditgewährung der Stadtbank an die Skarets ist trotz der offiziellen Dementis bei der Direktion zu suchen. Schon vor einem Jahre bemerkte die Revision der Stadtbank Unregelmäßigkeiten bei dem Skarel-Konto, und stellte diese Beanstandungen der Direktion der Stadtbank mit. Daraufhin wurde nicht etwa eine Untersuchung angeordnet, sondern der Direktor Schmidt verlangte von den Revisoren eine Zurücknahme der Beanstandungen, die dann auch tatsächlich erfolgte. Der Direktor Schmidt benutzte seine Stellung als Vorgesetzter, um die Revisoren zu einer Vertagung ihrer Pflicht zu zwingen. Ebenso versuchte die Direktion noch in letzter Minute den ganzen Standal zu unterdrücken. Bereits am 18. September wurde die Direktion durch den Rektor H. von der Entdeckung der Millionen-Betrügereien in Kenntnis gesetzt. Vierzehn Tage lang haben die Direktoren Schmidt, Hoffmann und Lehmann alles daran gesetzt, um zu verhindern, daß die Betrügereien an die Öffentlichkeit kommen. „Durch bürokratische Maßnahmen werden nur die Geschäfte geführt“, das war das unglaubliche Argument des famosen Herrn Schmidt, mit dem er versuchte, den Korruptionssumpf zu verdecken. Erst durch das Eingreifen außerhalb der Stadtbank stehender Kreise gelangte der Standal am 28. September zum ersten Male in die Berliner Presse. Und da behauptet der Stadtkämmerer Lange, der persönlich die Untersuchung gegen die Direktoren führt, die Vernehmungen gegen die Direktion wären „abgeschlossen“ und hätten „keine strafbare Handlung ergeben“. (Sehr merkwürdig ist es auch, daß die Untersuchung auf ausdrücklichen Beschluß gegen die Beamten nicht von der Staatsanwaltschaft, sondern von dem Magistrat geführt wird. Jetzt versuchen die Direktoren das Verschulden für die Kreditgewährung auf die unteren Beamten abzumägen. Diese Vertuschungsmanöver wären unmöglich gewesen, wenn man, wie es bei einem Disziplinarverfahren sonst üblich ist, die Direktoren sofort vom Amt suspendiert hätte.)

Die ganze Untersuchung läuft aus wie das Hornberger Schießen. Es handelt sich jetzt gar nicht mehr darum, ob man mit den Skarets, die ja „bis auf den letzten Pfennig alles bezahlen wollen“, weiterhin Geschäfte machen soll oder nicht.

Der Untersuchungsstandal wird erst verständlich, wenn man erfährt, welche Kreise eigentlich mit dieser Korruptionsaffäre zusammenhängen und das Interesse an einer möglichst lautlosen Liquidierung haben. Nachdem noch am 28. September der SPD-„Vorwärts“ zu behaupten wagte, daß keinerlei strafbare Handlungen eines sozialdemokratischen Mitgliedes vorliegen, war er gezwungen, schon am nächsten Tage den Ausschluß der beiden Brüder Skarel aus der Sozialdemokratischen Partei mitzuteilen. Die SPD versucht vergeblich, den Zusammenhang des Korruptionssumpfes der Gebrüder Skarel mit der SPD abzuleugnen. Der sozialdemokratische Bürgermeister Schneider hat zugeben müssen, daß er mit den Skarets zusammen kennen befreundet hat und auch sonst mit ihnen in engen persönlichen Beziehungen gestanden hat. Ebenso konnte der sozialdemokratische Direktor der Verkehrs-N.G., Brodat, nicht bestreiten, daß er als intimer Freund der Schieber diesen einen Riesenauftrag für die Verkehrs-N.G. zugesprochen hat. Bei der SPD ist die korrupte Verbindung mit den Feinden der Arbeiterklasse nichts Schandvolles, sondern eine Selbstverständlichkeit. Sie denkt gar nicht daran, irgendwelche Konsequenzen daraus zu ziehen.

Desto mehr hat die bürgerliche und sozialdemokratische Presse versucht, zwei Mitglieder der Kommunistischen Partei, die Stadträte Gabel und Degner, mit der Skarel-Affäre in Verbindung zu bringen. Die Kommunistische Partei hat sofort im Gegenzug zur SPD eine Untersuchung vorgenommen und dabei festgestellt, daß beide Genossen an den Betrügereien der Skarets nicht das mindeste Verschulden trifft. Sie haben auch nicht durch irgendeine Fahrlässigkeit die Betrügereien ermöglicht. Der Genosse Gabel hat als Dezernent des Magistrats die Verlängerung des Lieferungsvertrages mit den Skarets mit der Unterschrift der Sozialdemokratin Klara Wehl und des Volksparteilers Benedek abgeschlossen, ohne weder die Station noch die Partei gefragt zu haben noch in Kenntnis zu setzen. Die Kommunistische Partei, die entsprechend ihren kommunalpolitischen Grundsätzen diesen Vertrag bekämpft, hat dieses Verhalten des Genossen Gabel auf das schärfste verurteilt, wobei ausdrücklich

festgestellt wird, daß die Verlängerung des Vertrages mit dem Betrugstandal in keiner Beziehung steht. Der ehemalige Genosse Degner hat nach seinen Angaben seit Juli d. J. private Beziehungen mit einem der Gebrüder Skarel im gegenseitigen gesellschaftlichen Verkehr unterhalten. Dementsprechend hat er als Stadtrat mit den Skarets nichts zu tun gehabt. Eine vorgenommene amtliche Untersuchung hat bei ihm keine Anstände ergeben. Die Bezirksleitung steht in diesem Verkehr eines kommunistischen Funktionärs mit den Skarets ein die Partei schädigendes und unproletarisches Verhalten und hat ihn aufgefordert, sofort sein Mandat als beauftragter Stadtrat und Stadtverordneter niederzulegen.

In dieser rachsüchtigen Beurteilung der beiden Genossen zeigt sich der tiefe Unterschied zwischen der SPD und der KPD. Trotzdem den beiden nach bürgerlicher Auffassung keine strafbare Handlung nachgewiesen werden kann, hat die Kommunistische Partei schonungslos durchgegriffen. Die SPD dagegen zieht es vor, gegenüber den viel schwereren Anschuldigungen gegen ihre Mitglieder zu schweigen. Alle Beziehungen gegen Mitglieder der KPD haben sich als plumbe Ablenkungsmanöver der ertappten Schuldigen erwiesen. Die Kommunistische Partei wird als einzige den Kampf um die rachsüchtige Aufdeckung dieses korrupten sozialdemokratischen Sumpfes vor aller Öffentlichkeit weiterführen.

Wir wollen in diesem Zusammenhang heute schon eine interessante Enthüllung mitteilen, über die bisher sorgfältig der Mantel des Schweigens gedeckt worden ist. Die Untersuchung gegen die Skarets wird von der Staatsanwaltschaft I Berlin geführt. Es taucht wiederholt Behauptungen auf, daß zu den intimen Freunden der sozialdemokratischen Betrüger Skarel auch ein Staatsanwalt gehört. Mehr war nicht zu erfahren. Wir stellen heute die Frage: Ist es wahr, daß es sich hier um den Staatsanwalt Wakhund, Berlin handelt? Ist es weiter wahr, daß vor einiger Zeit die Hochzeit dieses Staatsanwaltes in dem feudalen Hotel Wilson mit Strömer von Eck gefeiert wurde, und daß diese Hochzeit der Sozialdemokrat Skarel bezahlte hat?

Und nun kommt das Tollste: Die Untersuchung gegen die Skarets wird von derselben Staatsanwaltschaft I geführt, der dieser intime Freund der Schieber, d. Staatsanwalt Wakhund, angehört.

## 20. Jahrhundert oder Mittelalter?



In Prag fanden zu Ehren des „Heiligen Wenzel“ Feiern statt, die ihren Abschluß durch einen Festzug fanden. Im Festzug wurde das gekrönte „Haupt“ Wenzels (das wievielste wohl?) durch die Straßen getragen.

Wir verlangen, daß der Öffentlichkeit hierüber eine klare Antwort erteilt wird.

Es ist unzweifelhaft, daß der Einflusskreis der sozialdemokratischen Schieber Skarel ein ungeheurer großer ist. Das plötzliche Schweigen im bürgerlichen und sozialdemokratischen Blätterwald, die lieberhaften Versuche, die ganze Affäre so schnell und lautlos wie möglich zu erledigen, sind Beweise genug für die Schuld und Mitschuld der korruptierten Freunde der Skarets im sozialdemokratischen und bürgerlichen Lager. Hier zeigt sich die ganze Verwahrlosung und Verrottung der sozialdemokratischen Kommunalpolitik, die sich hier in ihrer Angst vor weiteren Enthüllungen durch die Kommunisten mit den Bürgerlichen zur gemeinsamen Unterdrückung der Angelegenheit zusammenschließen.

Die Arbeiterchaft muß diesen sozialdemokratischen Korruptionsskandal in den Gemeindeparlamenten ausmitteln und austräumen. Die Gelegenheit dazu bieten die Gemeindevahlen am 17. November.

# Ablenkungsmanöver der Korrumpierten

## Eine Verleumdungskampagne der Skarelhehler gegen Genossen Gabel

Die bürgerlichen Berliner Blätter sowie die SPD-Presse, und auch die „Volkswacht“, versuchen, um von dem Riesenstandal abzulenken, eine Verleumdungskampagne gegen Genossen Gabel zu entfesseln. Wir veröffentlichen nachstehend eine Erklärung des angegriffenen Genossen:

1. Der „Vorwärts“, das „Tempo“, die „Vossische Zeitung“ und andere Blätter versuchen, mich in die Betrugsaffäre Skarel hineinzuziehen. Ich erkläre hiermit kategorisch, daß ich mit der Kreditgebarung der Stadtbank in keiner Beziehung je etwas zu tun gehabt habe. Die Betrügereien Skarets waren nur möglich auf der Grundlage der Kreditgebarung der Stadtbank und der von der Stadt an Skarel eingeräumten Kredite, mit deren Beschaffung ich nie das geringste zu tun gehabt habe.

2. Wenn der Stadtverordnete Flatau in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Frage an mich richtete, ob es wahr ist, daß ich eine Rundfrage des Bürgermeisters Dr. Herz über mangelhafte Versorgung durch die NWG unterbunden hätte, so geschieht das ebenfalls zu dem Zwecke, um von der Tatsache abzulenken, daß die Sozialdemokratie in weitgehendem Maße in den Korruptionsskandal verwickelt ist. Als ich von dieser Rundfrage Kenntnis erhielt, habe ich den Bürgermeister Dr. Herz ersucht, das Ergebnis dieser Rundfrage der zur Preis- und Qualitätsprüfung eingesetzten Prüfungskommission mitzuteilen. Von einer Unterbindung der Rundfrage und evtl. Beschwerden durch mich kann daher keine Rede sein.

3. Flatau behauptete ferner, daß ich den Direktor des Reinickendorfer Krankenhauses veranlaßt hätte, besondere Wäschebestellungen bei Skarets zu machen. Der Direktor des Krankenhauses ist mit nicht bekannt, ich habe ihn bis zum heutigen Tage weder gesehen noch gesprochen.

4. Die im „Tempo“ und in der „Volkswacht“ von gestern abend groß aufgemachten „Geheimverträge“ der NWG mit der Firma Skarel waren sowohl dem Aufsichtsrat der NWG als auch der Finanzverwaltung der Stadt Berlin bekannt. Bis zum Abschluß dieses Vertrages liefen mehrere die NWG finanziell schwer belastende, bis zum Jahre 1930 gültige Deckenverträge, die der Sozialdemokrat Schünung mit Skarel abgeschlossen hatte. Diese wurden durch den Abschluß eines für die NWG günstigeren Vertrages annulliert.

Von „Geheimverträgen“, wodurch unter meiner Mitwirkung die Stadt Berlin geschädigt worden wäre, kann also nicht die Rede sein.

5. Die Verlängerung des jetzt gültigen Lieferungsvertrages mit Skarel basiert auf einem vom Magistrat mit Skarel abgeschlossenen Kreditvertrag. Vor der Verlängerung des Vertrages wurde von mir ein Gutachten der Finanzverwaltung eingeholt, das sich in jeder Hinsicht für die Verlängerung des Vertrages mit Skarel aussprach, so daß ich in meiner Eigenschaft als Stadtrat gegen die Verlängerung keinerlei Bedenken hatte. Der Vertrag wurde außer mir von dem Stadtrat Behnede, Deutsche Volkspartei, und der sozialdemokratischen Stadträtinnen Weil unterschrieben, die damit für die Verlängerung des Vertrages die gleiche Verantwortung wie ich haben.

6. Ich gebe unumwunden zu, daß es von mir ein Fehler war, einen solchen Vertrag, der einer Kapitalisten eine gewisse Monopolstellung sichert, abgeschlossen zu haben, ohne mit meiner Partei darüber zu sprechen. Ich habe dabei außer acht gelassen, daß die Klasseninteressen des Proletariats eine andere Haltung von mir erforderten und daß ich gegen derartige Verträge hätte kämpfen müssen. Wegen dieses politischen Fehlers werde ich meine Funktionen als Stadtrat und Stadtverordneter niederlegen, nachdem ich mein möglichstes dazu beigetragen haben werde, die Korruption, von der jetzt alle Beteiligten ablenken möchten, aufzudecken, woran mich keinerlei Amtsgeheimnis hindern wird. Ich werde, wenn ich meine Funktion als Stadtrat niedergelagt habe, genau so arm wie jeder andere Proletarier und genau so entschlossen den Kampf gegen das kapitalistische korrupte System fortsetzen.

Otto Gabel.

**Wolkenbruch über Berlin.** Am Mittwochnachmittag gegen 18 Uhr ging über Berlin, nachdem es schon im Laufe des Dienstags und Mittwochs vielfach stark geregnet hatte, ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der vielfach zu Kellerüberflutungen Anlaß gab. Die Feuerwehr mußte wiederholt eingreifen und die Schäden beseitigen. Der Verkehr wurde erheblich behindert. Die Straßen waren infolge der niedergehenden Wassermassen, trotzdem es die Zeit des starken Nachmittagsverkehrs war, wie leergefegt.

Wolke:  
Linn Silbnerf-tind allnd ist windner gnd"

# Gilicenehof

Die Zigarette Der Zigaretten

HAUS BERGMANN-ZIGARETTENFABRIK A.G. DRESDEN-IT 15

# Waldenburger Bergland

An alle Ortsgruppen, Betriebs- und Straßenzellen des Unterbezirks Waldenburg — An die Organisationen des Kommunistischen Jugendverbandes, der Roten Hilfe, der IAH, und des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit

Genossen, Genossinnen! Wir berufen für Sonntag, 6. Oktober, vormittags 9 Uhr, nach Waldenburg im Saal der Stadtbrauerei eine

## allgemeine Funktionärkonferenz

mit folgender Tagesordnung ein: 1. Unsere Aufgaben in den Kommunalparlamenten und unsere Stellungnahme im Wahlkampf. (Referent Genosse Wollweber.) 2. Aufstellung der Kandidaten zum Kreisrat und zum Provinziallandtag. 3. Die praktische Durchführung des Wahlkampfes. (Referent Genosse Schulz.)

Wir fordern in Anbetracht der Bedeutung dieser Konferenz alle unsere Parteifunktionäre sämtlicher Ortsgruppen, Betriebs- und Straßenzellen sowie alle Funktionäre oben angeführter Organisationen auf, restlos bis auf den letzten Mann zu erscheinen. Parteimitglieder sind als Gäste willkommen. Einlaß nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches. Alle anderen Parteiveranstaltungen, mit Ausnahme der Mitgliederversammlung Waldenburg-Altwasser, fallen an diesem Tage aus.

## Parteimitglieder von Waldenburg-Altwasser

Am Sonntag, 19. Uhr, findet in Altwasser, Lokal „Erntekornhof“, eine kombinierte Mitgliederversammlung aller in Waldenburg und Altwasser wohnenden Parteimitglieder statt. Erscheinen müssen also auch diejenigen Genossen, die in den Betriebszellen organisiert sind. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zu der Stadtverordnetenwahl.

## An alle Ortsgruppen und Zellen des Unterbezirks Waldenburg!

Nachdem der Genosse Schulz seine Parteiarbeit wieder aufgenommen hat, ersuchen wir unsere Zellen- und Ortsgruppenleitungen, alle Zuschriften wieder an die Adresse des Genossen Schulz zu richten.

## Das wahre Gesicht der Nazi-Handwerksmeister

Als Agitator der Nationalsozialisten ist der Schuhmachermeister Reich in Weiskirchen bekannt. Mit dieser Art von „Nazimeister“ sich politisch auseinandersetzen, ist einfach unmöglich, denn diese Menschen verstehen von Politik soviel, wie der Ochse vom Kirchgange. Jedem Arbeiter, der zu ihm kommt, will er begrifflich machen, daß nur Hitler und seine Getreuen eine „bessere Zukunft“ schaffen würden. An allem Unheil sind die Juden schuld. Aber selbst bei der oberflächlichsten Betrachtung des Luns und Treibens dieser Naziapostel kommt jeder Arbeiter zu der Ueberzeugung, daß diese Judenfresser die schlimmste Art der sogenannten „unbeschnittenen Juden“ darstellen. Reich hat eine Schuhmacherwerkstatt und beschäftigt drei Mann. Er selbst tut den ganzen Tag nichts. Unter seinen Arbeitern hat er nun einen Kommunisten festgestellt, und selbstverständlich vereinbart sich so etwas nicht mit dem Gewissen eines Nazis. Der Arbeiter mußte raus. Reich kündigte dem Genossen Jacher mit dem Bemerkten: „Gätten Sie das Gehege sein gelassen, so können Sie weiterarbeiten. Meine Arbeiter auszuspielen, daß diese wenig verdienen, das bulbe ich nicht!“ Nun, Arbeiter von Weiskirchen, merkt auch diese Art von Nazi-Demagogen! Unser Genosse Jacher hat darauf eine eigene Schuhmacherwerkstatt im „Deutschen Hause“ eingerichtet. Wir werden dem Nazihelden beweisen, daß die Arbeiter mit ihren schwerverdienten Groschen nur den unterstützen, der für die Klasseninteressen des Proletariats eintritt.

## Auf der Segen-Gottesgrube

verunglückte am Mittwoch auf der 24. Abteilung der Häuer Thiel. Er war an einem Weilerbruch beschäftigt, als ihn ein Bergestück am Kopf traf, wodurch er eine große Klaffende Wunde davontrug.

Unglücksfall in Sandberg. Aus dem Fenster gestürzt ist das dem Arbeiter Ruppert, Hochwaldbrotze, gehörige Kind. Es trug einen Schädelbruch davon.

## Oberes Revier

### Als Opfer des Kapitals

Ist der Schmied Franz Fischer, Gottesberg, Bahnhofstraße 2, seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und Kind. Fischer war ein aufrichtiger Kollege und in der Arbeiterbewegung ein treuer Kämpfer. Da er ein langjähriger Leser unserer Zeitung und Mitglied des Volksbundes für Mutterchutz, ersuchen wir alle Freunde und Genossen, an der Belegung der Urne, die Sonntag, 16. Uhr, von der Leichenhalle des Bauvereins, Schützenstraße, erfolgt, sich zahlreich zu beteiligen. Antreten beim Konsum, Schützenstraße.

Mitglieder und Freunde der Internationalen Arbeiterhilfe! Sonntag 10 Uhr findet beim Gastwirt Hildebrand, Landesbühnenstraße, eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Wir erscheinen!

## Schweidnitz

### „Hänen des Schlachtfeldes“

Uns wird geschrieben: Das berühmte SPD-Organ, die „Bergwacht“ (Dresden), nimmt am 2. Oktober zu unserer Versammlung am gestrigen Donnerstag unter dieser Ueberschrift Stellung. Sie forderte gleichzeitig die Schweidnitzer Arbeiterschaft auf, dieser Versammlung fernzubleiben. Wir berichteten bereits, daß der SPD schon Angst vor ihrer eigenen Courage wurde, und sie bemüht sich

# Striegau bekommt ein Kloster

Vor Monaten beschäftigten sich der Preussische Landtag und die Presse mit der ungeheuren Notlage der Arbeiterschaft von Striegau. Im Hauptausschuß des Landtages wurden rühmliche Reden gehalten, sowohl von den Vertretern der bürgerlichen Parteien wie von der SPD. Den kommunistischen Antrag auf Staatshilfe für die notleidende Arbeiterschaft lehnte man aber mit demagogischen Ausflüchten ab. Ein zu nichts verpflichtender Antrag wurde angenommen, nach dem die Regierung „aufgefordert“ wurde, den Not der Stadt Striegau „nach Möglichkeit abzuheben“. Die preussische Regierung — von Sozialdemokraten geführt — will helfen, jawohl! Aber wie?

In Striegau steht ein altes Gemäuer, das war früher eine Strafanstalt. Diese Gebäude will die preussische Regierung verschonen. So nobel ist sie. Und wem gegenüber? Man höre! Irigendwo in Deutschland existiert eine Missionsgesellschaft,

genannt „Missionare, Oblaten der unbesetzten Jungfrau Maria“

Dieser Gesellschaft schenkt die preussische Regierung die Gebäude der ehemaligen Strafanstalt. Man ist einfach gerührt, wenn man erfährt, wie die Regierung für die Striegauer Arbeiter sorgt. Nun wird sich alles zum Guten wenden. Die Missionare werden für die Striegauer beten. Aber die Striegauer Steinarbeiter sind gewohnt, mit Granit umzugehen, diese Arbeit erfordert Hartnäckigkeit. Hartnäckige Menschen sind meist ungläubig. Bald werden die Missionare kommen und werden den Striegauer Steinarbeitern den Glauben an den „Allmächtigen“ wiedergeben. Die unbesetzte Jungfrau Maria wird ihren schützenden Arm über Striegau breiten. Der Allmächtige wird in seiner großen Güte vielleicht einmal die Granitblöcke in Brot verwandeln, ja vielleicht — und wenn nicht? Keine Angst, und selbst wenn die Striegauer Arbeiter in ihrer Ungläubigkeit vom Allmächtigen und von der unbesetzten Maria verlassen werden, die preussische Regierung verläßt sie auf keinen Fall. Wenn die Not trotz der Missionare noch größer werden sollte, wenn die grimmige Not bei den Steinarbeitern wächst, dann, ja dann kommt Erzengel's Schutz

und stillt den Hunger mit blauen Bohnen. Im Namen der Demokratie, an die so viele Striegauer glauben. Die Missionare glauben außer an die unbesetzte Jungfrau Maria auch an die Demokratie. Aber diesen Glauben haben sie nur, wenn die Demokratie sich ihnen erkenntlich zeigt. Und sie tut es. Ein Konkordat ist eine Messe wert. Schließlich sind irdische Güter auch nicht gerade zu verachten, selbst wenn es alte Gebäude von einer ehemaligen Strafanstalt sind.

Dito Braun, der sozialdemokratische Ministerpräsident von Preußen, wird wahrscheinlich noch vom Papst heilig gesprochen werden für seine laiträftige Förderung seines Missionswerkes zur Ehre des Allmächtigen.

Der Magistrat der Stadt Striegau hat einen so starken Glauben, daß wir glauben, sein Glaube ist mitunter trügerisch. Wenn sich der Magistrat an einen kommunistischen Abgeordneten wendet in dem Glauben, daß der mit dafür eintreten wird, daß die Missionare die Gebäude der alten Strafanstalt geschenkt bekommen, dann hat er bestimmt zuviel geglaubt. Rein, wertgeschätzter Magistrat, die Kommunisten werden sich jederzeit für die Interessen der Arbeiterschaft einsetzen, für die wertvolle Bevölkerung Striegau besonders stark, weil die Not doch ungeheuer groß ist. Aber wir sehen nicht ein, was die Verlegung einer Missionsgesellschaft nach Striegau für „wirtschaftliche Vorteile“ für die Stadt bringt. Die frommen Brüder werden wahrscheinlich sogar durch ihre Schnorrerei noch den Arbeitern auf den Taschen liegen. Aber nicht nur das ist es, worum wir nicht nur nicht für die Verlegung der Missionare nach Striegau eintreten, sondern uns mit aller Entschiedenheit dagegen wenden. Wir haben nicht die geringste Veranlassung, die religiösen Vereinigungen in ihrer Arbeit, das Volk zu verbummern, zu unterstützen.

Wenn die Auktenträger ihr „Ehre sei Gott in der Höhe“ sagen, dann sollten sich die Striegauer Arbeiter auf jenen Vers der Internationalen besinnen, in dem es heißt: „Es rettet uns kein Höfres Wesen.“ Und dann sich nicht nur auf diesen Vers besinnen, sondern danach handeln.

## Munitionsfund in Wüstegiersdorf

Das in Konkurs geratene, früher dem Herrn Pelzle gehörige, Geschäft ist jetzt neu eröffnet worden. Bei Durchsicht des Ladens fand der neue Besitzer unter dem Ladentisch einen Karton mit scharfen Handgranaten, zwei Streifen Infanteriemunition, ungefähr 50 Stück Revolvermunition und außerdem einen Streifen Sprengstoff mit der Aufschrift: „Vorsicht, Sprengstoff!“

Ueberall Munitionsfunde. Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, was mit dem früheren Ladeneinhaber, der wohl unzweifelhaft der Besitzer der Munition ist, geschehen ist, vor allem, ob gegen ihn eine

Untersuchung eingeleitet wurde. Wir verlangen darüber Beschleunigte Auskunft.

## Nach 14 Jahren ein Opfer des Weltkrieges

Einen fürchtbaren Tod fand der Schwerkrankenlege Gustav Ende in Leutmannsdorf. Er hatte vor vierzehn Jahren im Ersten Weltkrieg einen Luftröhrenschuß erhalten, der nicht mehr heilen wollte und dem Manne große Beschwerden machte. Diese verschlimmerten sich jetzt plötzlich sehr. Es wurde keine sofortige Ueberführung in ein Schweidnitzer Krankenhaus angeordnet, doch ist er bereits auf dem Transport verstorben.

# Niederschlesien

## Görlitz

**Monatsstatistik.** Während der Juli mit einem Wanderungsgewinn abschloß, brachte der August einen Wanderungsverlust von 109 Personen. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am 31. August 93.647. Fremde wurden in Gasthöfen und Hotels 5818 Personen gemeldet. Bei der Pfandkassenkassiererei der gewählte Darlehensbeitrag auf 136.321 Mark. Die Krankenkassen zahlten ohne Erwerbslosige 27.117 Pflichtmitglieder. Auf dem Arbeitsmarkt kamen bei den Männern auf 100 offene Stellen 525 Arbeitsuchende, bei den Frauen auf 100 offene Stellen 350 Arbeitsuchende. Arbeitslosenunterstützung einschließlich Krisenfürsorge bezogen am Stichtag (31. August) 2430 Personen. Vom Wohlfahrtsamt laufend unterstützt wurden 322 Erwerbslose. Die Zahl der Kraftfahrzeuge betrug 120.

Für September werden vom Standesamt folgende Ziffern für Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle mitgeteilt: 106 Geburten, 77 Eheschließungen, 94 Sterbefälle. Aus dieser Statistik ist ersichtlich, daß der Monat September dieses Jahres in bezug auf Eheschließungen und Sterbefälle ungünstiger, in bezug auf Bevölkerungszuwachs jedoch günstiger als der gleiche Monat des vergangenen Jahres gewesen ist.

## Greifenberg

**Der Schatz in der Besenbühne.** Bei den Aufräumungsarbeiten, die auf dem Grundbesitz des abgebrannten Jiegertischen Wohnhauses in Wiesenthal vorgenommen wurden, fand man auf einem irdenen Topf. In ihm fanden sich etwa hundert Silbermünzen vor. Es handelt sich um sehr dünne, abgegriffene Geldstücke, die sämtlich aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammen.

## Sagan

### Schwere Verletzung

Auf der Fahrt nach Breslau kam ein Radfahrer infolge Bruchs der Vordergabel zu Fall und blieb schwerverletzt liegen. Ein hinter ihm kommendes Motorrad stieg über den zertrümmerten Radfahrer

weg. Der Führer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Ein auf dem Sozius sitzender Student aus Breslau wurde gegen einen Gassenstein geschleudert und blieb tot liegen.

## Bunzlau

**Neue schwere Schadenausbreitung.** Aus unbekannter Ursache entstand im Geschäft des Rittgutbesizers Küpper in Wiejau Feuer. In im Geschäft des Rittgutbesizers Küpper in Wiejau Feuer. Die Schiene wurde mit der ganzen Ernte von 100 Morgen, mit zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen und einer Dreschmaschine in Schutt und Asche gelegt.

## Hagnau

### Oppositionelle Landarbeiter stärken den DSB.

Durch unermüdete, zähe Arbeit ist es einigen oppositionellen Landarbeitern in Hermsdorf bei Hagnau gelungen, an einem Tage 18 neue Mitglieder für den DSB zu werben. Nur der von der Opposition zu Anfang der Woche durch Bildung einer Kampfliste geführte Kampf führte zu diesem Erfolge. Am 1. Oktober wurde im betreffenden Orte eine neue Ortsgruppe gebildet, dessen Vorstand sich nur aus Mitgliedern der Opposition zusammensetzt. Landarbeiter, führt die Opposition und macht den DSB wieder zu einer Kampflisteorganisation.

**Parteinachrichten.** Zu der heute 20 Uhr im Parkrestaurant stattfindenden sehr wichtigen kombinierten Mitgliederversammlung müssen sämtliche Genossen der Partei wie der Roten Hilfe wegen der sehr wichtigen Tagesordnung — Vorbereitung zum Wahlkampf — erscheinen.

## Grünberg

**Weinlese.** Nach altem Brauch wird im Herbst die Weinlese eingeleitet. In diesem Jahre findet sie heute und morgen statt. Auf dem Knip sind für Sonntag Weinfrähschoppen und abends Feuerwerk angelegt.

## Liegnitz

**Motorradfahrer.** In der Nacht zum Donnerstag wurden hier zwei Motorräder gestohlen. Man fand sie Donnerstag früh bei Lindenschütz wieder. Sie waren stark beschädigt und des Werkzeugs beraubt.

**Zusammenstoß.** An der Ecke Kohlmarkt-Ritterstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Kraftwagen zusammen. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung.

**Es kommt keine Schußpolizei.** Zu den umlaufenden Gerüchten über eine Verlegung der Schußpolizei von Görlitz nach Liegnitz erfahren wir von zuständigen Stellen, daß eine solche Verlegung nicht beabsichtigt ist.

## Glogau

**Schadenausbreitung.** Gestern brach in der zu Stegers Hotel in Gramschütz gehörenden früheren Kutschstube Feuer aus. Das Gebäude wurde völlig eingeeiert. Mitverbrannt sind alle Möbel des früheren Richters des Hotels, Beder, die die Gemeinde wegen rüden Forderungen beschlagnahmt hatte. Da Fenster und Türen des sonst verschlossenen Gebäudes bei Aufhebung des Brandes geöffnet waren, liegt weisloses Brandstiftung vor.

**Ein neues Schäferhündchen.** Ein Fremder, der mit halber Weiblichkeit eine Nacht durchachte, mußte früh aufstehen, daß ihm in seiner Briefstube 220 Mark fehlten.

## Aus dem Riesengebirge

### Nord in Arnsdorf

Gestern wurde der 67 Jahre alte Arbeiter Reinhold Weist aus Arnsdorf ermordet aufgefunden. Man fand ihn mit eingeschlagenem Schädel vor seiner Haustür tot auf. Weist war Arbeiter bei der früheren Bergfriedensbaude bei Arnsdorf. Unter dem Verdacht der Mordtat ist ein Bruder des Ermordeten, der Schuhmacher Wilhelm Weist in Seidorf vorläufig festgenommen worden.

**Unterdrückungen.** In Arnsdorf erregte Aufsehen die plötzliche Dienentlassung des Bahnhofsvorsteher's Händler. Unbefristete Unterdrückungen, die in der Güterklasse der Privatbahn Zillertal-Frummshöfel festgestellt wurden, sollen zu dieser Entlassung Veranlassung gegeben haben.

Zeppelinger kommt nicht

Für wen soll Mache jetzt die Kirchenglocken läuten lassen?

Nach neuesten Meldungen ist der nationalistische Messamerummel mit dem Zeppelin, der morgen Sonnabend über Schlesien fliegen sollte, aus Anlaß des Todes Gustav Stresemanns abgelagt worden.

Mache und seine Stadtratsgenossen haben schon Besch. Nun haben sie endlich die Kapitalisten und die Pfaffen soweit geholt, daß sie bei der Zepp-Konkurrenz mit Fabrikanten und Kirchenglocken den gehörigen Spießfuß machen, und jetzt auf einmal Nacht es nicht.

Aber weinet nicht. Es wird schon noch werden. Unsere Braven SPDlerchen sollen ja nach zu ihrem Zeppelin-Blödsinn kommen. Wozu haben sie schließlich ihre Fracks und Zylinder, wenn sie mit ihnen nicht einmal schwenken können?

Die Politik der Hundsgemeinen Lügner

Die „Volkswacht“ von vorgestern bringt unter der Überschrift „Die Politik der Strohe“ eine Schmiererei, die den Einbruch einer Aufsicht machen soll, aber offenbar in den Schreibstufen auf der Flurstraße fabriziert worden ist. Da sollen vorigen Donnerstagabend (Dienstag wird das erst gemeldet) drei Reichsbannerleute auf der Springerstraße von „Kommunisten auf Fahrrädern“ verprügelt worden sein.

Die Meldung ist von A bis Z erlogen. Entweder sind die Reichsbannerleute vollkommen besoffen gewesen, so daß der Bericht die Ausgeburt ihres Rausches ist, oder aber man hat in der Flurstraße sich einfach die Behauptungen aus den Fingern gelassen und frech ein Märchen erfunden. Wenn die Macher der „Volkswacht“ schon lügen, dürfen sie das nicht so unjagbar blump tun. Die Ungeheuerlichkeit der Schmiererei geht aus jedem Satz hervor.

Todessturz von der Treppe

Das Opfer eines tödlichen Unfalles wurde der Müllhüter Straße Nr. 17 bei seinen Eltern wohnende Postkollaborant. Er lehnte sich an das Geländer der Treppe an, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte in den Abtritt hinunter. Die Eltern brachten das schwerverletzte Kind in das Allerheiligen-Hospital, doch war unterwegs bereits der Tod eingetreten.

Schwerer Unglücksfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern Abend um 10.30 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Frankfurter Straße Ecke Westendstraße. Beim Überqueren des Straßenbambes wurde die Hausbesitzerin Luise Wulca durch einen Personentransportwagen umgefahren. Sie wurde bewußtlos in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert.

Gesperrt wird wegen Betonierungsarbeiten die Kleine Grofchengasse bis 10. b. M.

Theater und Kino

Schauspielhaus. „Die verfluchte Liebe.“ Um eine solche Revue zu bringen, war also der Berliner Bühnenkonzern Gebrüder Koster notwendig! So geht es nun doch nicht: Vor und nach dem Auftreten der drei Fratellinis werden 24 „Bilder“ gezeigt, von zum Teil recht fragwürdiger Güte. Manche (z. B. die Angelegenheit mit dem Schick) sind von geradezu erschreckender Primitivität.

Gewerkschaftshaus-Vorstellung. Geschieht in Feffeln. Der Breslauer Erbauungsbereichsverein ist, kann jedem nur ernstlich empfohlen werden, damit er die ganze Brutalität des heutigen Straßendruckes kennenlernt. Natürlich darf bei der in unserer freiesten Republik! der Welt herrschenden Benützung der Geschlechtsnot der Gefangenen nur angedeutet werden; aber dies wird schon genügen, um einen großen Teil der Besucher zu Mittäpfern gegen Klassenhass und kapitalistischen Straßendruck zu machen.

Eden-Theater. Das grüne Monatel. Stuart Webb hat nach vielen Jahren den Weg zur Leinwand wiedergefunden. Mit den Mitteln der modernen Filmmittel bringt er sich seinem Publikum näher. Denn es ist klar, daß man mit seltsamen Detektivgeschichten, wie sie seinerzeit gang und gäbe waren, dieser heutigen Zeit nicht mehr kommen kann.

Mu. Vor dem Schwurgericht begann gestern die für zwei Tage vorgesehene Verhandlung gegen den 39 Jahre alten Bäcker Hermann Pohl, dem zur Last gelegt wird, am 19. April d. J. die unter Gesundheitsaufsicht stehende Luise Schula in ihrer Wohnung Berbergasse 3/4 durch Messerstiche ermordet zu haben.

Zu der Verhandlung sind gegen 25 Zeugen und zwei ärztliche Sachverständige geladen. Unter den Zeugen befindet sich eine ganze Reihe von unter Gesundheitsaufsicht stehenden Mädchen. Der Angeklagte schilderte sehr ausführlich seinen recht bewegten Lebenslauf. Er ist unter elf Geschwistern der einzige, der in sich den Drang zu einem abenteuerlichen Leben spürt. Schon als Knabstrolch geübt er in die Hände von Frauen, die ihn über Nacht bestielten, so daß er öfters das Geschäft schwänzte.

dann sehr schlecht. Später lernte er ein Mädchen namens Ida Hornig kennen, mit dem er zusammenlebte. Den Lebensunterhalt bestreift er durch Betteln. Am Vorabend sah er abends mit der Hornig auf einer Bank neben der Berberstraße. Er hatte seinen Pfennig mehr bei sich. Nach seiner Darstellung ist nach einer Weile die Hornig mit einem auf der Bank nebenan gesessenen „Gabel“ weggegangen, um etwas zu „verdienen“.

„Ich bin wohl ein verkommenen Mensch, aber ein Mörder bin ich nicht!“

Als erste Zeugin wird Fräulein Lech vernommen, die Zimmer Nachbarin der Ermordeten. Sie hat den Angeklagten auf der Straße gesehen. Ein junger Mann, der gerade vorbei kam, ging mit ihr auf ihr Zimmer. Sie hörte nach einer kurzen Weile nebenan die Tür gehen. Es fiel ihr auf, daß im Nebenzimmer alles ungewöhnlich ruhig zugeht.

Nach Vernehmung einiger anderer Zeugen, die am Mordtage um das Haus herumstanden, wurde die Verhandlung auf heute verlag.

SPD.-Doppelspiel mit Neubausmietern

Mietensenkung wird hintertrieben — Vermieter-Schutzverband eine sozialdemokratische Fiktion

Am 26. Oktober ist es ein volles Jahr her, seitdem im Breslauer Stadtparlament auf Antrag der kommunistischen Fraktion beschlossen wurde, die Mieten in den Siedlungswohnungen um 20 Prozent zu senken. Bis heute ist dieser Beschluß nicht durchgeführt.

Und die sogenannten „Vertreter des werktätigen Volkes“, die Sozialdemokraten? Sie haben wohl bei dem Antrag aus Agitationsrücksichten die Hände gehoben, aber sonst haben weder Rechte noch „Linke“ einen Finger gerührt, stumm wie die Götzen saßen sie im Stadtparlament und im Magistrat.

Dieser Klassen Widerspruch zwischen Worten und Taten beginnt seine Früchte zu tragen. Das Doppelspiel kommt immer mehr zum Vorschein, selbst Halblinde merken es schon. Dieses Doppelspiel hatte zur Folge, daß selbst die treuesten Schiffeleuten unruhig wurden und Krach schlugen.

Diese Versammlung sollte zu allen Dingen Stellung nehmen, die unfähige Leitung feseiligen und konkrete Beschlüsse zur energischen Kampfführung fassen. Im letzten Augenblick hatte der SPD-Vorstand nochmals alle seine Mannen zusammengerufen und schnell ein Kompromiß ausgeheckt, das darin bestand,

der unfähige Epochenkollaborant Konkolowski wird geopfert und ein kräftigeres Pferd, der ehemalige berühmte Stadtkommandant Widera, wird als Epochenreiter vor den Wagen gespannt. Mit dieser Marschroute traten die SPD-Mann an. Konkolowski gab den Geschäftsbericht und meldete, sich krank. Er brachte, wie befohlen, Widera als Nachfolger in Vorschlag, der auch, gemäß erhaltener Weisung, sich bereit erklärte, anzunehmen.

Genosse Biwald wandte sich scharf gegen dieses verhasste Programm von Widera und stellte an Beispielen fest, daß die Nachfragen nicht im Parlament, sondern in außerparlamentarischem Kampf entschieden werden. Er wies nach, daß die SPD die Mieterbewegung nur zu Parteizwecken benutze, aber nicht, um die Interessen der Mieter zu vertreten, und machte konkrete Vorschläge zur Steigerung des Kampfes für die Mietensenkung.

Die Sozialdemokraten fanden nicht den Mut, seinen Feststellungen entgegenzutreten, sie schwiegen sich aus und würgten eine weitere Debatte ab.

Die Situation ist klar. Der Parteivorstand hat gepiffen, für den lahmen Gaul Konkolowski hat man ein beschlageneres Pferd vor den Wagen gespannt; der Kurs bleibt derselbe, es wird weiter drumrum geredet, die Mietensenkung wird auf den St.-Rimmerleinstag verschoben. Es liegt an den Bewohnern der Siedlungen, diesem Doppelspiel ein Ende zu machen.

Geheimrat Bühnemann blamiert sich

Biel Kärm um nichts

Das meiste Interesse an den deutschen Professoren haben diese selbst. Es gibt in ganz Deutschland keinen zweiten Stand — von den Unternehmern und Fabrikanten abgesehen —, der sich selbst so reichlich wichtig wähnt. Dann folgen die Witzblätter, für die der deutsche Professor ein dankbares und unerforschliches Thema ist.

An diese Worte wird man durch das Duell Prof. Schmidt-Jenakontar Prof. Bühnemann-Breslau erinnert. Vorgeschichte: Bühnemann hatte in einem Wochenblatt zum zehnjährigen Todestage Ernst Haedels diesen in ganz unprofessioneller Weise geschmäht, wobei er mit Unwahrscheinlichkeit und Entstellungen nicht sparte.

Nun wäre die Angelegenheit fast erledigt gewesen. Aber die Breslauer Ortsgruppe des „Verbandes für Friedenlerum und Feuerbestattung“ hatte die beiden streitbaren Reden aufgefordert, sich öffentlich zu äußern.

Feuerbestattung“ hatte die beiden streitbaren Reden aufgefordert, sich öffentlich zu äußern. Das ist ganz gut und schön, aber wir erinnern uns, daß der Verband, auf dessen Fahne der Kampf gegen die Kulturreaktion geschrieben steht, außer einer Kundgebung sonst nichts getan, sondern wieder geschlafen hat.

In Erwartung einer Sensation hatten sich im Vorjahre einige hundert Leute eingefunden. Das Kleinbürgerium war besonders zahlreich vertreten. Herr Bühnemann glänzte durch Unwissenheit, denn er konnte, wie es in einem Briefe an den Verband heißt, seinen kostbaren Ferienaufenthalt nicht unterbrechen.

Aber welcher Aufwand! Was für eine Mühe! Es hätte nicht viel gefehlt und die in ihren heiligsten Gefühlen getroffenen Spieler hätten auf die harmlosen Angriffe gegen ihr Iosol eine nette, kleine Schlägerei immaniert. Richtung Bühnemann wurde durch drei gute Bürger vertreten, die in der Diskussion einige Sätze sammelten. Man hätte nur gewünscht, daß mehr Proletariat Gelegenheit gehabt hätten, dieses Bild zu betrachten.

Alles in die Partei-Mitgliederversammlungen!

- Stadtteil Nordost: Zelle 3 und 4 Freitag 20 Uhr bei Malzig, Uferstraße.
Stadtteil Nord: Zelle 1 Freitag 20 Uhr bei Sander, Bellafelstraße 6.
Stadtteil Zentrum: Freitag 20 Uhr bei Arndt, Malergasse 27.
Stadtteil Ost: Freitag 20 Uhr im „Webskyschloß“.
Mittwochabend oder -karte ist als Ausweis mitzubringen.
Tagesordnung: Stellungnahme zu den Kommunalwahlen.

### Großer Erfolg der Buchdruckeropposition

Die Urwahl der Berliner Buchdrucker, die in der vorigen Woche für die Weisiger zum Zentralvorstand vorgenommen wurde, hat nach der Auszählung einen großen Erfolg für die revolutionäre Opposition gebracht. Es erzielten:

Dankel Engelmeier (Opposition)	5384 Stimmen
Erich Börling (Opposition)	4862 Stimmen
Karl Baible (Opposition)	4009 Stimmen
Bruno Kreischmar	4027 Stimmen
Karl Krüger	4259 Stimmen
Kurt Wegold	5441 Stimmen
Otto Pieper	2771 Stimmen
Alfred Schulte	3080 Stimmen
Wilhelm Körber	1945 Stimmen

Insgesamt wurden 12.580 Stimmen abgegeben; ungültig waren 300. Da die absolute Mehrheit 6095 Stimmen beträgt, macht sich eine Stichwahl notwendig.

### Neue Verhältnisse in Venezuela

21. Neupost, 2. Oktober. Wie aus Colon gemeldet wird, sehen die Aufständischen in jeder Staaten Venezuelas den Guerillakrieg gegen die Regierungstruppen fort. Es gelang ihnen, eine Abteilung Regierungstruppen unter dem Oberbefehl von General Urbina zum kapitulieren zu zwingen.

### Wichtige Parteikonferenzen!

Sonntag, um 9,30 Uhr, Kreisbesprechung in Ohlau, in der „Stadt-Dele“. Alle Funktionäre der Ortsgruppen aus dem Kreis, besonders der Ortsgruppen Strichen und Brieg, müssen erscheinen.  
Sonntag, um 9 Uhr, Kreisbesprechung im Lokal Gude, in Robertweg, Kreis Breslau. Die eingeladenen Genossen müssen bestimmt erscheinen.  
Die Stadtteil-Delegiertenversammlung von Breslau findet am Sonnabend, um 19,30 Uhr, im Lokal „Roter Löwe“, Kupferstraße, statt. Die Delegierten müssen pünktlich und reiflich zur Stelle sein.

### Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen  
Breslau  
— Stadteil Nordost. Sonntag tritt das Stadteil geschlossen um 11 Uhr zur Propaganda am Laurentiusplatz an.  
— Sonntag treffen sich alle Genossen beim Kusmarck, Admarck 7 Uhr am Reitzplatz.  
— Freitag 20 Uhr im „Wintergarten“ Parteiverammlung. 20. Vertreter anwesend.  
— Freitag 19,30 Uhr Gesamtmittelbergsammlung. „Gedner 3 a u m“. Wichtige Tagesordnung.  
— Samstag 19,30 Uhr bei Genossen M. Müller, Kiliauer Straße 12, wichtige Parteimittelbergsammlung. Reifliches Erscheinen Pflicht.  
Kommunistischer Jugendverband  
Breslau  
— Freitag kommen alle arbeitslosen Jugendgenossen um 10 Uhr in den „Gartenstraße“.  
Roter Frauen- und Mädchenbund  
Breslau  
— Freitag 20 Uhr wichtige Funktionärinnenbildung, Hellwegstraße 9.  
Sonstige Organisationen.  
Breslau  
— Arbeiterwehr, Sonntag. Sonntag 11 Uhr antreten am Laurentiusplatz.  
— Arbeiter-Veranstaltung. Sonnabend ab 18 Uhr findet im Sporthaus in Strichen eine Esperanto-Vorstellung statt. Interessenten können sich dabei in die ausliegende Kurvorbereitung eintragen.

# LEONHARD TIETZ AKTIEN-GES.

## Herbst-Propaganda



- Oberhemden**  
Perkal mit unterfütterter Brust und 1 weichen Kragen, modern. Dessin ..... 2,95
- Oberhemden**  
Zephir, helle, moderne Dessins mit unterfütterter Brust und 1 weichen Kragen ..... 3,90
- Oberhemden**  
Popeline Broch, moderne Muster mit unterfütterter Brust ..... 5,90
- Oberhemden**  
weiß, unsere Hausmarke, der Gipfelpunkt der Preiswürdigkeit 4,90, 5,90, 4,90 ..... 3,95
- Selbstbinder** modern. Streif., große Formen, in Riesenauswahl ..... 2,95, 1,95, 1,45 ..... 95
- Hosenträger** unsere Hausmarke, unübertreffl. preiswert ..... 1,95
- Herren-Hüte** neue Herbstform, u. Farben, 9,75, 4,90 ..... 4,90
- Woll-Filzhüte** mit klein. Fehlstellen, rauhaarig und glatt ..... 3,95 ..... 2,95

- Herren-Winter-Ulster**  
aus modernen Ulsterstoffen. Zum Teil mit Rundgurt ..... 48.—, 38.— ..... 28.—
- Herren-Winter-Ulster**  
in eleganter Verarbeitung auf Kunstseide gesteppt, in neuen Farben und Formen ..... 98.—, 78.— ..... 68.—
- Herren-Paletots**  
auf gesteppter Kunstseide gearbeitet, in schwarz und marengo mit Sammetkragen ..... 68.—, 48.— ..... 38.—
- Herren-Sakko-Anzüge**  
eleganter Sitz, aus farbig. Cheviot u. Kammgarnstoffen, z. Teil auf Kunstseide gearbeitet. ..... 68.—, 48.— ..... 38.—
- Herren-Sakko-Anzüge**  
erprobte blaue Stammqualitäten, ein- und zweireihig ..... 89.—, 68.— ..... 48.—
- Herren-Lod.-Mäntel**  
aus imprägnierten Loden ..... 39.—, 24.50 ..... 19,75
- Herren-Hosen**  
gestreift, strapazierfähige Qualitäten ..... 6.80, 4.90 ..... 2,95
- Herren-Sporthosen**  
Knickerbocker und Breches ..... 12.75, 9.75 ..... 6,80

# LEONHARD TIETZ AKTIEN-GES.

Breslau, Ohlauer Straße 71-73 • Mitglied der Kunden-Kredit G.m.b.H.

### Stadttheater Breslau

(Opernhaus)  
Spielplan vom 29. Sept. bis 6. Okt. 1929  
Freitag, 20 Uhr  
Abonnement-Vorstellung Serie C 3  
**Maschinist Hopkins**  
Sonnabend, 19,30 Uhr  
**Die Gaubertste**  
Sonntag, 20 Uhr  
A T O A

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. 36 303  
Tägliche 8 Uhr  
**Die verflixte Liebe**  
Revue in 24 Bildern mit den  
**3 Fratellini 3**  
Guatave, Max u. Guio  
Sonnabend, den 5. nachm. 4 Uhr  
Sonntag, den 6. nachm. 4 Uhr  
**Friederike**  
zu bedeut. ermäßigt. Preisen.



- Räder ..... 37.—
- Rahmen gelb 18 bunt 22.—
- Schlauchreifen 4.50
- Decke Exelsior 3.50
- Schlauch ..... 0.95
- Pedale ..... 1.50
- Rückstrahler ..... 0.40
- Lenker engl. .... 1.75
- Holzfelge ..... 2.85
- Felg. gelb 1 25, 0 95
- Sattelaschen, hell ..... 0.90
- Keiten ..... 1.50
- Kalder, Zimmerstr. 1

### EDEN-THEATER Nikolai-

str. 27  
Sie wollen moderne Detektiv-Filme sehen! Wir bringen daher neue Stuart Webbs-Filme! Den **Stuart Webbs** sehen, — ein Prachtwerk! — Sein neuester Film **Das grüne Monokel** weckt rasende Begeisterung! Ferner:  
**Der Flieger von Texas**  
Lupino Lane unter Seeräubern  
Vorstellungen: 5, 7, 9 Uhr, Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr  
Erwerblosse von Montag bis Donnerstag bis 7 Uhr 40 und 50 Pig

### ZENTRAL-THEATER

Breslau VI, Westendstraße 50  
Telephon 23429  
Bis Donnerstag, den 10. Oktober 1929  
Wenn der weiße Flieder wieder blüht... nach dem bekannten Schlagerliede  
9 Akte mit Vera Schmitterlöw, Gaston Jaquet, Walter Grüters  
Dazu als 2. Film:  
**„Ariadne in Hoppegarten“**  
8 Akte nach dem Roman der „Berliner Illustrierten“ mit Maria Jacobini und Alfred Abel

### Gemeindesteuerzuschläge für 1929.

Auf Grund des § 65 Kommunalabgabengesetzes wird hiermit bekanntgemacht, daß nach den von den städtischen Körperschaften gefaßten und von den Aufsichtsbehörden genehmigten Beschlüssen zur Deckung des Steuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1929 mit Wirkung vom 1. April 1929 ab erhoben werden:

- 340 v. H. Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen,
- 625 v. H. Zuschläge zum Gewerbesteuergrundbetrage nach dem Ertrage,
- 17,10 v. H. Zuschläge zum Gewerbesteuergrundbetrage nach dem Kapital,
- 20 v. H. Gewerbesteuer-Sonderzuschlag als Viegelstellensteuer, entsprechend 125 v. H. Sonderzuschlag beim Gewerbeertrage und 340 v. H. Sonderzuschlag beim Gewerbelapital.

Da für die Monate April bis September 1929 nur Vorauszahlung an Grundvermögensteuer — Gemeindesteuerzuschlag — in Höhe von 285 v. H. erhoben worden sind, werden die nunmehr zu leistenden **Nachzahlungen** bezart verteilt, daß gleichzeitig mit den jeweils am 15. eines jeden Monats fälligen Zahlungen je 55 v. H., insgesamt also 340 + 55 = 395 v. H. des monatlichen Sages der staatlichen Grundvermögensteuer, und entsprechend bei den am 15. November 1929 und 15. Februar 1930 fällig werdenden Vierteljahreszahlungen für die Grundstücke, die bauerntand- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, insgesamt 395 v. H. des Vierteljahreszages der staatlichen Steuer zu zahlen sind.

Die **Nachzahlungen** an Gewerbesteuer werden jeweils einen Monat nach Zustellung des jedem Steuerpflichtigen noch zugehenden Heranziehungsbefehles für 1929 fällig.

Breslau, den 8. Oktober 1929  
Der Magistrat.

Otto Klöblich, Weidenstraße 18  
Messerschmiedemeister  
Schleiß- und Polier-Anstalt  
Stahlwaren-Spezialgeschäft

**Hausfrauen!** beachten Sie m. Angebot!  
Schweinefleisch Pf. 1.40—1.50  
Suppenfleisch Pf. 0.90—1.10  
Kalbfleisch Pf. 1.20—1.30  
Schmorfleisch o. Rind Pf. 1.30  
Rouladen Pf. 1.80  
Keule und Niere Pf. 1.30  
Sämtliche Wurstwaren entsprechend preiswert  
Nur bei

**Wilhelm Land jr.**  
Breslau, Lehmgrabenstr. 2.

Genossen  
werbt für  
Eure Presse!

ff. Fleisch- und Wurstwaren  
empfiehlt  
**Georg Loebel**  
Breslau, Klosterstraße 85

**Metallbetten**  
**Polstermatratzen** en  
billigst  
Eisenhandlung  
Franz Neumann  
Inh. Herm. Pohl  
Schweidnitz, Ring 36



**Fuß-**  
**bekleidung**

kauft man am preiswertesten im  
**Schuhhaus Förster**  
Schweidnitz  
Langstraße 6



## 25 Jahre Der große Bazar

(95-Pfennig-Bazar)

25 Jahre Einheitspreise :: 25 Jahre Realität

**ALBERT MARCUS**  
Breslau, Ring 51-52

In dieser Woche:  
**Jubiläums-Verkauf**  
zu extra billigen Preisen  
Wirtschaftswaren / Spielwaren  
Lederwaren / Geschenkartikel

Fleisch- und Wurstwaren  
**Otto Radtke**  
Schweidnitz / Frühstückstube

Inserate  
haben in  
unserer Zeitung  
**guten Erfolg**

Zieh' Schuhe an  
von  
**Heinemann**  
Striegau, Wittigstraße



Hindenburg

# Oskar Kublick

Technisches Büro  
Tel. 3608 Wallstraße 5 Tel. 3608  
Sanitäre Anlagen / Wasserversorgungen / Kanalisations-Anlagen

## Gebr. Bauckmeyer

Fernruf Nr. 2345/2346 - Scheideplatz Nr. 13  
Baugeschäft  
Unternehmung für Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau

Reserviert W. H.

Telephon 2034

## Felix Weisner, Hatzfeldtstr. 18

Gesundheitstechnische Anlagen, Zentralheizungen, Kanal, Wasserleitungsanlag.

## Strassenbaugeschäft Malura

Anführungen sämtlicher Strassen- u. Tiefbauarbeiten  
Hindenburg, Pfarrstr. 11

## Säge- u. Hobelwerk

Einschnitt spez. v. Birkenholz  
Carl Unger, Haldenstr. 1

Otto Hönsch, Zimmermstr.  
Telephon 2024

Baugesch. für Hoch- u. Tiefbau Beton- und Eisenbetonbau  
Dorotheenstraße 65

Reserviert L. & B.

## Adolf Gurski

Dorotheenstraße  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Das billige Schokoladen- u. Süßwaren-  
geschäft Mag. Lehner, Hindenburg,  
Bahnhofstr. 1; Gleiwitz, Wilhelmstr. 23

Grättners Seifen-Niederlage  
Kronprinzenstraße 289

Säge- und Hobelwerk  
Einschnitt speziell von Lisenkantholz  
Carl Unger, Haldenstr. 1

Richard Gauer  
Tiefbau / Installation  
Schlosserei  
Projektivierung und Ausführung von sämtlichen Bau- und Einbaueinrichtungen, sowie Bau- und Bauhilfsarbeiten, Kleinfabrikationen, Holz- u. Metallarbeiten

Wilhelm Koppel  
Kronprinzenstraße 646 / Tel. 5717  
Tiefbau  
Sanitär- und Heizungsanlagen

Kartoffelhandlung ex gros  
Die besten Winterkartoffeln liefert nur  
Emil Galba, Körnerstraße 19

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Hindenburg-Biskupitz  
St. Antonis-Dezerie  
Kronprinzenstraße 2384  
Farben, Glanz, Parfümerien, Verbrauchstoffe

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Konfitüren / Kaffee / Weine  
Kaufmann Siegmund, Beuthener Str. 15

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Mehl - Kolonialwaren - Feinstoff  
R. Storruppa, Beuthener Str. 79

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Miechowitz  
Hugo Schindlers Gaststätte  
Arbeiterverehrungslokal / ff. Getränke  
Angenehmer Familienaufenthalt  
Großer Saal und Garten  
Hindenburg-Strasse 54

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Bruno Nowak, Oberstraße 53  
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Richard Wänder / Friseur  
Ring 15

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Gleiwitz

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Gleiwitz

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Gleiwitz

Reisbäckerei  
Kronprinzenstraße 177

Gleiwitz

Gleiwitz-Petersdorf

Mengel & Badermann, Zuerichstr. 7  
Hören / Gold- und Silberwaren  
Eigene Reparaturwerkstatt 11458

Carl Hilbig  
Wollstraße 33  
Silberwaren, Gold- und Schmuckwaren  
Baumaterialien 11459

Rinderwagen  
G. Guttman, Beuthener Straße 14

Tabakwaren - Spirituosen - Weine  
Franz Schmitt, Bahnhofstraße 18

Olaf Wiedmann / Friseurmeister  
Haldenstr. 6  
Friseurarbeiten  
Kronprinzenstraße 5

Neusalz

L. Gentschel / Markt  
Schuhwarenhaus  
Reparaturen

Max Sühndach, Berliner Straße 10  
Beste Bezugsquelle sämtlicher  
Kolonialwaren und Spirituosen

Damen-Frisier-Salon  
W. Fischer  
Freystädter Str. 5

Damen-Frisier-Salon  
W. Fischer  
Friedrichstraße 41

Arbeiterkellerei, nur Qualitätsware  
Friedel & Grote  
Friedrichstraße 15

Bäckerei und Konditorei  
empf. Reinhold Hode, Friedrichstr. 80

August Anebel, Friedrichstraße 29  
Flederhandlung

M. Zuckermann, Markt 2  
Herren-, Knaben-  
u. Berufskleidung

Striegau

Spezialmarke: 1117  
Drei Berge Gold

Robert Goldbach, Güntherstraße 16  
Pelze / Lederwaren / Hüten

BRAUEREI  
GEBRÜDER THIEL  
empfiehlt  
erhellende Lagerbiere  
und vorzügliches Jungbier

Paul Räßig, Güntherstraße 8  
Leder- und Schuhmacher-Bedarfsartikel

Carl Thiel, Güntherstraße 7  
Alle Arten  
Lederwaren / Polsterwaren / Reise-  
und Sportartikel / Metall-Betten

Carl Rabler, Ring 35  
Modewaren / Wäsche / Herrenartikel

+ Löwen-Drogerie +  
Karl Kalm, Ring Nr. 17

TRINKT KÜHNAST-KORN

Bittners Molkerei  
empf. sämtl. Molkerei-Produkte

Walb Frisch, Bahnhofstraße 20  
Fleischerei und Wurstwaren

Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftszart.  
Emil Die, Schweißnäher Straße 6

Biergroßhandlung  
Otto Kosmahl  
empfiehlt  
Maase- und Kipke-Biere  
Mineral-Wasser

R. Schwabe, Ring 9  
Damen-Konfektion  
Stoffe aller Art  
Wäsche, Strümpfe usw.

Carl Vogt, Güntherstraße 11  
Rinderwagen / Metallarbeiten  
Kronprinzenstr.

Man kauft gut  
bei Carl Vogt, Ring 14

Wüstegiersdorf

Gasthaus Kalkwasser  
E. Strauch  
Beliebtes Ausflugslokal / Sonntagstanz

Carl Vogt  
Güntherstraße 55  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Striegau-Gräben

Verlangt stets  
Haseback- u. Schuttheiss-Biere  
Paul Sperlich, Gräben 1

Trinkt Milde-Bier Brauerei Friedland OS.  
Telephon 61

Beuthen

## Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe

Tisch- und Diyandecken finden Sie bestens und in großer Auswahl im  
Teppichhaus Wachsmann  
Beuthen OS., Dymkossir. 39 + Gleiwitz, Wilhelmstraße 44

Bäckerei  
Franz Dieckel  
Freiheitsstraße 3

Arbeiter- und  
Berufs-  
Kleidungshaus  
Friedr.-Wilb.-Ring 6

Butterhaus Roland  
Führer in sämtlichen  
Städten Ober-Schlesien

Bäckerei und Konditorei  
Bruno Abendroth, Bahnhofstr. 11  
Dreimal täglich frische Semmeln

## Geld

gibt sofort auf Pfänder  
Leibhaus Beuthen OS.  
Gymnasialstraße 5a.

Neustadt

Helmut Gasse  
Oberstraße 18  
Großhandlung  
empfehlen Weine und Spirituosen

Hotel Gieseler, W. Gieselerstraße 10  
Schensmittel, Feinstoff-Güter  
Einkaufsquelle  
ber organisiert. Arbeiter

Neisse

## Kaufhaus Tobias Wegner

Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Trinkt  
Giesmannsdorfer Bier

Ratibor

## Hausfrauen verlangen

Adolph Hoffmanns Seifenfabrikate

Kaufhaus D. Silbermann  
Das Haus der groß. Auswahl

Heinrich Harbolla  
Domsstrasse 3  
Einkaufsquelle der Frauenorganisationen

"Silesia" Inh. Carl Calmann  
Bahnhofstrasse 1  
Haus- und Küchengeräte  
Einkaufsquelle d. org. Arbeiterschaft

Kalner & Zernik  
Das führende Haus  
für Damenkonfektion und Modewaren  
Ring, Ecke Oberstraße

Strumpf-Haus Wegner  
Spezialgeschäft  
für Qualitätsstrümpfe  
und Herrenartikel  
Neue Straße 10

Hugo Markus / Domstraße 9  
Kauf-, Maß-, Holzwaren  
Kleidungen, Strümpfe  
Dampfadler und Wäsche

Strumpf-Haus Wegner  
Spezialgeschäft  
für Qualitätsstrümpfe  
und Herrenartikel  
Neue Straße 10

Walter Schodner, Lange Straße 6  
ist die richtige Bezugsquelle  
für Lederarbeiten, Lederwaren  
und Pelzwaren  
Einkaufsquelle der org. Arbeiter

Robert Sommer, Neue Straße 5  
Herrenbekleidung

Kaufhaus Louis Barientstein  
Ring 6a und 7  
Seit 70 Jahren führend am Platz

Berner Diawski  
Herrenhüte, Hüten  
Neue Straße 12

Wüstegiersdorf

Carl Vogt  
Güntherstraße 55  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Ober-Wüstegiersdorf

Ernst Lehmann  
Kleiderstoffe, Pelzwaren, Haus- und  
Küchengeräte, Kleiderstoffe  
Kronprinzenstraße 1

Striegau-Gräben

Verlangt stets  
Haseback- u. Schuttheiss-Biere  
Paul Sperlich, Gräben 1

Friedland

Damen-Güter  
Ernst Sommer, Maß- und Holzwaren  
Gleiwitzstraße 218

Trinkt Milde-Bier Brauerei Friedland OS.  
Telephon 61